Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 242. Mittwoch, den 17. Oktober. 1877.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung" 16. 10. 77.

Paris, den 16. October. Fünfzehn Conservative der aufgelösten Kammer sind nicht wieder erwählt. Unter ihnen zählt man etwa 11 Bonapartisten, darunter Raoul Duval und den Herzog Mouchy. Die Republikaner verloren ihre Sitze mehr an reine Monarchisten, als an Bonapartisten Unter den gewählten Conservativen sind sehr wenig Clericale. Genau bekannt bis jetzt 494 Wahen, Stichwahlen 12.

Paris, den 16. October, 4 U. Nachm. Das Wahlresultat mit Ausnahme der Colonieen ist nunmehr bekannt. Gewählt 201 Conservative und 314 Republikaner. 14 engere Wahlen erforderlich.

Sir Northcote.

In der bereits erwähnten Rede des Schatzkanzlers, Sir Stafford Northcote vor der Handelskammer in Exeter berührte derselbe auch den gegenwärtig in England entbrannten Kampf zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern. Er äußerte sich darüber wie folgt: „Es ist unmöglich, auf den gegenwärtigen Stand der Dinge und auf die Aktion der verschiedenen Nationen Europa's bezüglich der Handelspolitik zu blicken, ohne große Enttäuschung zu empfinden über die Weise, in welcher die Handelsgesetzgebung verschiedener Länder gehandhabt wird. Uns ist ohne Zweifel in früheren Jahren gelehrt worden, zu glauben, daß, wenn England nur das Freihandelssystem selber adoptiren würde, alle anderen Nationen ohne sehr vielen Verzug seinem Beispiele folgen und dasselbe System adoptiren würden. Es würde Ziererei sein, zu leugnen, daß diese Erwartung in hohem Grade enttäuscht wurde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, obwohl England das System des Freihandels selber adoptirt hat, und zwar mit sehr vielem Erfolge, und obwohl eine unparteiische und aufrichtige Erwägung der Wirkungen dieses Systems nicht allein auf die Wohlfahrt England's selber, sondern auch auf die anderer Länder, zeigen würde, daß es nicht allein für den Vortheil eines Landes, sondern der ganzen Welt gewesen, wir trotz alledem doch das alte Festhalten an Schutzzöllnerei, die alte Eifersucht, die alten Mißdarstellungen und die alten Trugschlüsse vorfinden, von denen wir glaubten, daß sie seit vielen Jahren beseitigt worden. Es muß ein Gegenstand von nicht geringer Besorgniß für uns sein, wie dieser große Kampf bezüglich des Vorgehens auswärtiger Nationen enden wird, und es kann auch nicht an einiger Besorgniß darüber mangeln, welches die Wirkung dieser Diskussionen unter uns selber sein mag. Ich meinerseits glaube, daß es nur ein einziges Verfahren giebt, welches England einzuschlagen hat. Ich glaube, es kann durchaus kein Zweifel darüber obwalten, daß es unsere Pflicht und unser Interesse ist, festzuhalten an den Doktrinen, welche wir adoptirt haben. Wenn diese Doktrinen wahr waren zur Zeit, wo wir dieselben adoptirten, sind sie auch jetzt wahr. Wenn wir unzufrieden darüber sind, zu finden, daß andere Nationen diese Prinzipien nicht adoptirt haben, so laßt uns auf alle Fälle solche Argumente gebrauchen oder solche Mittel, die in unserer Macht stehen mögen, anwenden, welche im Stande sind, sie zu bewegen, eine bessere Politik einzuschlagen, aber hüten wir uns vor allen Dingen, dem Glauben Vorschub zu leisten, daß England sein Verfahren bereut und die Wahrheit seiner Politik bezweifelt. Ich bin völlig überzeugt, daß nichts fataler für die Interessen des Freihandels in der ganzen Welt sein kann, als das Vorhandensein des kleinsten Argwohns, daß England das Vertrauen in die Prinzipien verliert, welche es angenommen hat. Es würde weit besser sein, daß wir Jahre lang durch unweise Beschränkungen seitens anderer Nationen leiden, als daß wir sie ermuntern zu glauben, daß solche Beschränkungen unsere geheime Sympathie oder unseren geheimen Beifall hätten. Man sagt mir, daß, wenn andere Länder sich weigern, uns die Zugeständnisse zu machen, welche wir ihnen machen, es nur recht und billig sei, daß wir einen Druck auf sie ausüben und die Konzessionen, die wir machen, so lange zurückziehen bis sie uns entsprechende Konzessionen machen. Ich glaube, das ist eine sehr gefährliche Doktrin. Es ist aus diesem Grunde eine sehr gefährliche Doktrin, weil sie die Idee zuläßt, daß die Zugeständnisse, welche ein Land dem andern in Sachen von Handelszöllen macht, Konzessionen sind, welche Verluste im Gefolge führen, falls sie nicht durch Konzessionen auf der anderen Seite kompensirt werden. Es würde eine sehr traurige und sehr seltsame Erfahrung sein, wenn wir jetzt, wo der Handel flau ist und die Staatseinkünfte ein wenig unelastisch sind, die Politik Sir Robert Peels umstießen und versuchten, diese Uebel dadurch zu heilen, daß wir die Beschränkungen wieder auferlegen, welche beseitigt zu haben ihm zu so großem Ruhme gereichte." — Diese Aeußerung verdient auch bei uns auf dem Kontinent, wo zur Zeit die schutzzöllnerische Agitation mächtig im Schwunge ist, beherzigt zu werden.

Der Krieg.

Thorn, am 16. October.

y. Während bei uns der Altweibersommer mit seltener Pracht eingetreten ist, lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze noch immer dahin, daß das Wetter jede Operation erschwere Suleiman Pascha meldet aus Kadiköi vom 11., daß der Regen andauere und alle Operationen unmöglich mache. Dennoch behaupten russische Telegramme, der Gesundheitszustand der Russen sei befriedigend. Anders freilich lauten Privatnachrichten. Danach leiden die meisten Abtheilungen, namentlich jene an der Jantra, derartig an Mangel an Lebensmitteln, daß sie oft Tagelang ohne einen Bissen Brod bleiben. Oft wird Zwieback „Suchari" vertheilt, welcher absolut ungenießbar ist. Die Truppen um Biela haben große Mengen von solchem Zwieback vernichtet. Bei Tirnowa hat ein Bataillon den Gehorsam verweigert, weil es vier Tage ohne Proviant gelassen wurde und jeder Soldat sich nur durch Betteln bei den Bulgaren nothdürftig erhalten konnte. An der Jantra und im Schipkapasse erhält die Mannschaft kaum den dritten Theil der gewöhnlichen Rationen. Die Proviant-Transporte gelangen sehr unregelmäßig an die Bestimmungsorte. Drei Divisionäre erklärten, sie könnten nur dann für die Aktionsfähigkeit ihrer Truppen einstehen, wenn der Höchstkommandirende ihnen erlauben werde, selbst die Verproviantirung zu besorgen. An warmen Kleidungsstücken fehlt es gänzlich. Bedeutende Sendungen von Mänteln gerathen regelmäßig „in Verstoß." Am Lom sollen bereits Todesfälle durch Kälte vorgekommen sein. Die Unordnung, welche in der Verwaltung der Intendanz herrscht, soll eine ungeheure sein. Ganze Konvois von Proviant, 2c. verschwinden spurlos. Die moralische Verfassung der Armee ist daher eine desperate, und täglich werden Desertionen gemeldet. Nun soll zwar nach Aussagen türkischer Ueberläufer die Armee Osman Paschas in Plewna ohne Munition und Proviant sein. Wie wenig auf die Aussagen von Ueberläufern zu geben ist, weiß man. Uebrigens erinnern wir daran, daß nach Schefket Paschas Meldung die Straße von Plewna nach Orkhanje gedeckt ist. Was hindert also Osman Pascha, seine Truppen mit Proviant und Munition zu versorgen und was hindert ihn, schlimmsten Falles sie auf Orkhanie zurückzuziehen. — Die offiziellen russischen Telegramme lügen fleißig weiter. So meldet ein Telegramm aus Kalarasch, gegenüber Silistria, vom 11.: Gestern versuchten die Türken in einigen zwanzig Barken bei Nacht die Donau zu überschreiten und auf das rumänische Ufer überzugehen, um die von den Russen bei Gura Borcei errichteten Erdwerke zu zerstören. Die Türken, welche bis zu den Befestigungen vorgedrungen waren, wurden durch ein lebhaftes Gewehrfeuer von 1000 Mann, welche am Tage dort gearbeitet, nnd sich auf Befehl des Generals Herschelmann, Kommandeur der 24. Division, in den Tranchéen verborgen hatten, aufgehalten. Die Verluste der Türken betrugen 50 Mann todt oder verwundet, die der Russen 3 Mann (!!) todt.

Auf dem **armenischen Kriegsschauplatze** entwickelt sich abermals etwas Thätigkeit. Die Russen versuchen es wieder einmal mit ihren Umgebungen; nach einem Telegramm des Golos aus Karajal ist ein Theil der russischen Truppen auf dem Marsche nach der Rückzugslinie der Türken nach Erzerum. Das kann nur von Norden, von Ardahan über Olti geschehen, wird aber kaum einen anderen Erfolg haben, als bisherige ähnliche Manöver. Dasselbe Blatt bringt einen neuen Siegesbericht aus der Umgebung von Kars, wonach die Türken am 13. einen Angriff auf den Berg Jani — den die Russen bekanntlich längst geräumt haben — versucht hätten, aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen seien. Russischer Verlust natürlich unbedeutend. Loris Melikoff hat sich von Zewin bis Krükdara zurückgesiegt; er wird auf demselben bei den Russen nicht mehr ungewöhnlichen Wege auch noch von Jagni nach Alexandropol gelangen. — Mukhtar Pascha meldet seinerseits unterm 11. nach Konstantinopel, „daß er mit den feindlichen Vorposten einige Kanonenschüsse gewechselt habe." Nach in Konstantinopel am 14. eingegangenen Nachrichten hat Mukhtar Pascha seine Armee am Aladjadagh konzentrirt und befestigt seine Positionen daselbst.

Deutschland.

△ **Berlin**, den 15. October. Nach einer Münchener Meldung verlautet in dortigen Abgeordnetenkreisen, daß sich der bayerische Staatsrath von Schlör in den nächsten Tagen nach Berlin begeben werde. Man glaube, daß diese Reise mit den Personalverhältnissen des Reichseisenbahnamts in Verbindung stehe. — Den zweiten Theil dieser Meldung müssen wir indeß als unbegründet bezeichnen. Soviel wir wissen, liegt es nicht in der Absicht der maßgebenden Kreise, in den Personalverhältnissen des Reichseisenbahnamtes irgend etwas zu ändern, bevor die Frage der Reichseisenbahnen definitiv gelöst ist.

— Das Berliner Tageblatt bringt in seiner letzten Nummer Enthüllungen über das ungeheuerliche Treiben einer in der Louisenstraße wohnhaften Frau eines sächsischen Offiziers, welche es verstanden hatte, sich in zahlreiche anständige Familien einzuführen, um die jungen und schönen Töchter derselben alten und jungen Roués aus der hohen Geburts- und Finanzaristokratie in die Arme zu führen. Die Angeklagte ist die seit dem 11. März d. J. verwittwete Frau Premier-Lieutenant Emilie Marie Hoffmann, separirte Fleischer, vorher verwittwet gewesene Schuhmacher Noack, aus

Verlassen.

Roman
von
Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

„Wo ist Alice's Kind?" fragte der Major nach kurzem Nachdenken.

„Ich weiß es ebenso wenig, wie Alice selbst", erwiderte Mrs. Kernot. „Miß Pitt verweigert hartnäckig jede Auskunft darüber."

„Es wäre gut, wenn Du das Kind auffinden könntest; Deine Macht über Alice würde dadurch um so größer werden."

„Ich will noch einmal zu Miß Pitt gehen und ihr Schweigen zu brechen suchen. Wann kann die Todesanzeige erscheinen?"

„Nicht unter zwölf Monaten, wenn wir sie in eine indische Zeitung setzen; aber schon in zwei Tagen, wenn wir dazu die „Times" benutzen."

„Dann lieber die „Times", sprach Mrs. Kernot. „Ein Widerruf kann somit erst nach zwölf Monaten erscheinen, und hoffentlich zu spät; denn Alice muß annehmen, daß Thomas Parsey's Tod sechs Monate vor dem Erscheinen der Anzeige erfolgte. Nach weiteren sechs Monaten ist das Trauerjahr verstrichen, nach dessen Ablauf sie Lady Temple werden wird; und so bleibt uns noch ein halbes Jahr zum Handeln, ehe ein Widerruf eintreffen kann."

„Ein guter Gedanke," bemerkte der Major, „Also übermorgen wirst Du die Todesnachricht Thomas Parsey's in der „Times" finden. Einige Tage später mußt Du Dir Urlaub nehmen und bei Miß Pitt Dich nach dem Kinde erkundigen."

„Und wenn ich es finde?"

„Dann versichere Dich desselben, damit Du Alice vollständig beherrschest."

Die Abenddämmerung und der mit ihr aufsteigende kalte Nebel mahnten endlich zum Aufbruch. Harding begleitete Mrs. Kernot bis zu den mehr besuchten Wegen der Promenade, wo er sich mit höflicher, scheinbar kalter Verbeugung von ihr trennte. In streng militärischer Haltung schritt er langsam einem nahen Kaffeehause zu, während Mrs. Kernot heimwärts eilte. Ihr Herz war leichter als zuvor, denn sie sah sich ihrem Ziele einen Schritt näher gebracht, und diese Aussicht ließ sie für einen Augenblick ihren Aerger darüber vergessen, daß Lord Temple, den sie dem Major tausend Mal vorgezogen hätte, für sie verloren war. Sie gedachte der alten Zeiten, wo sie Harding leidenschaftlich geliebt hatte, so hingebend, so glühend, daß sie Ehre und Alles, selbst ihren Gatten geopfert, und ein Funke jener alten Liebe schien wieder in ihr zu erwachen. Sie verzieh es ihm, daß er sie zu dem gemacht, was sie war: eine Abenteuerin, die sich nur noch durch einen schwachen Schein von außerordentlichem Ansehen in der Gesellschaft zu erhalten vermochte. Sie beschloß, ihre ruhelose Laufbahn aufzugeben nnd mit dem Manne, der sie zu diesem Leben verleitet, den Rest ihrer Tage in Ruhe zu verleben. Nur das Eine durfte sie sich nicht versagen: die Rache an Alice, von deren Erfolg ja auch die Erreichung ihres Zieles abhing.

Zu Hause angekommen, begab sie sich sofort auf ihr Zimmer, wo sie den ganzen Abend allein verbrachte. Auch am folgenden Tage ließ sie sich nur sehen, wenn ihre Gegenwart unbedingt nothwendig war; wußte sie doch, daß sie im Uebrigen durchaus nicht vermißt wurde.

Am zweiten Morgen fanden sich der Baron, Mr. Lindsay, Alice und Mrs. Kernot wie gewöhnlich bei'm Frühstück zusammen. Mehrere Zeitungen lagen, wie dies jeden Morgen der Fall, auf dem Frühstückstisch, und Alice nahm die „Times," um diese oberflächlich durchzusehen. Das meiste Interesse für Frauen haben in der Regel die Listen der Geborenen, Verheiratheten und Gestorbenen, und auch Alice überflog zunächst diese, um zu sehen, ob Jemand von ihren wenigen Bekannten durch die Geburt eines Söhnleins oder Töchterleins erfreut worden, oder in den Stand der heiligen Ehe getreten, oder mit Tode abgegangen war. Als sie zu der Liste der Gestorbenen kam, zuckte sie plötzlich zusammen. Noch einmal hielt sie das Blatt dicht vor die Augen, dann fuhr sie jäh empor, das Blatt entfiel ihren Händen, ihre Sinne schienen zu schwinden und sie taumelte zurück.

Der Baron, welcher ihr am nächsten saß, sprang empor und fing sie in seine Arme auf.

„Alice, meine liebe Alice, was ist Dir?" rief er ängstlich. „Reynold, öffne das Fenster!"

Mr. Lindsay, welcher ebenfalls erschreckt aufgesprungen und an ihrer Seite war, eilte, das Fenster zu öffnen.

„Was fehlt Dir, mein Kind?" wiederholte der Baron.

„Ueberanstrengung," bemerkte Mrs. Kernot theilnehmend, indem sie ein Fläschen aus der Tasche zog, ein wenig von dem duftenden Inhalt auf ihr Taschentuch goß und damit die Schläfe des Mädchens benetzte. „Der lange Aufenthalt in London und die damit verbundene Aufregung, die Gesellschaften, Bälle, Theater und dergleichen sind zu viel für eine junge Dame, die das Landleben gewohnt ist. Ich habe schon längere Zeit bemerkt, daß sie nicht ganz wohl aussah."

Alice war nicht in Ohnmacht gefallen; die unerwartete Nachricht hatte ihr nur einen kurzen Schwindel verursacht. Sie bat ihren Vormund, sie nach ihrem Zimmer zu geleiten.

„Einige Minuten Ruhe werden mich wieder stärken," sagte sie.

Lord Temple führte sie auf ihr Zimmer und ließ sie am offenen Fenster nieder.

„Wir müssen London verlassen und den Winter an der Seeseite verleben, mein Kind," sagte er theilnehmend. „Die beständige Aufreguug hier und die schlechte Luft werden Dich tödten."

Alice schüttelte langsam den Kopf.

„Das ist es nicht, Mylord," sprach sie leise.

„Was denn, mein Liebling?" fragte der Lord „Hast Du etwas in der Zeitung gelesen, was Dich so erschütterte?"

Alice bejahte, und Lord Temple fragte nicht weiter.

„Bleiben Sie bei mir, Mylord, bis ich wieder ganz wohl

Storkow gebürtig; bis zum 1. Oktober wohnte sie in dem Hause Louisenstraße 41, siedelte indeß zur Quartalswende nach dem Hause Dessauerstraße 4 über, woselbst ihr am 9. d. Mts. die Anklage wegen gewerbsmäßiger schwerer Kuppelei unter gleichzeitiger Vorladung zu dem auf den 30. November dieses Jahres anberaumten Audienztermine behändigt wurde. Bis zu diesem Augenblick hat die Frau immer noch mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß die vielvermögenden Personen, welche angeblich in jene Affaire verwickelt sein sollten, zu ihren Gunsten eintreten würden; als ihr indeß der bittere Ernst entgegenstarrte — es drohte ihr nach den vorliegenden Fällen eine Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren — hielt sie es für gerathen, die ihr gelassene Freiheit zu benutzen und sich aus dem Staube zu machen. Am Donnerstag ist Frau Hofmann aus Berlin geflohen; ihr Mobiliar hat sie zwar in ihrer Wohnung in der Dessauerstraße zurückgelassen, indeß hat sie, wie von Hausgenossen beobachtet worden ist, neben ihren Werthsachen u. dergl. eine ganze Menge Briefe und einige Zeitungen sorgfältig eingepackt und mitgenommen. Wie umfangreich die Frau Lieutenant das schändliche Gewerbe betrieben hat, kann man aus dem Umstande entnehmen, daß in der Voruntersuchung nicht weniger als fünfunddreißig Zeuginnen verhört worden sind, welche in den Salons der „Dame" verkehrt haben. Von denselben waren allerdings zwölf notorisch der „höheren Prostitution" ergeben, die übrigen 23 dagegen, die zum Theil sehr anständigen Familien angehören, sind durch die gefällige Vermittelung der Kupplerin direkt verführt worden. „Die Einzelheiten, die bei den Vernehmungen zu Tage gefördert worden, sind so haarsträubender Natur und zeugen von so erschrecklichem Raffinement, daß wir uns hier selbst der leisesten Andeutung enthalten müssen. Wir beschränken uns selbstverständlich darauf, die nackten Thatsachen ohne jede Randbemerkung zu veröffentlichen; wir legen uns diese weise Zurückhaltung auf, weil wir fest überzeugt sind, daß unsere Leser selbst das Richtige treffen und weit rückhaltsloser kritisiren werden, als es uns an dieser Stelle vergönnt wäre."

△ Wir haben schon vor geraumer Zeit darauf hingewiesen, daß eine Centralisation der gesammten Verwalturg für Handel und Eisenbahnen beim Reiche in den Absichten des Reichskanzlers liege. Unterm 12. October wird nun der „Weserzeitung" von hier telegraphirt: „Fürst Bismark betreibt die Trennung der Eisenbahnverwaltung vom Handelsministerium." — Wir halten diese Mittheilung nicht für korrekt und finden es erklärlich, wenn die „Vossische Zeitung" dadurch zu der irrigen Bemerkung veranlaßt wird: „Herr Maybach würde denn also Eisenbahnminister werden, da er vorläufig noch nicht Handelsminister sein kann." Ein preußisches Eisenbahnministerium wird Fürst Bismark so lange nicht in's Auge fassen, als die Reichseisenbahnangelegenheit noch keine res judicata ist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. October. Der Präsident der italienischen Deputirtenkammer, Crispi, wird sich von hier nach Pest begeben.

Großbritannien. London, den 13. October. Mit Bezug auf das seiner Zeit vielbesprochene Seegefecht zwischen den britischen Kriegsschiffen „Shah" und „Amethyst" und dem peruanischen Rebellenschiffen „Huascar" veröffentlicht die Admiralität noch einige nachträgliche Schriftstücke, aus denen die nachstehende Depesche von Lord Tenterden, dem permanenten Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten an den Sekretär der Admiralität, datirt 1. August 1877, Erwähnung verdient: „Ich werde von dem Earl von Derby angewiesen, Sie zu ersuchen, den Lords-Kommissären der Admiralität mitzutheilen, daß Se. Herrlichkeit der dem Kontreadmiral de Horsey zu machenden Mittheilung, welche es billigt, daß er dem gesetzlosen Treiben des „Huascar" ein Ende gesetzt, aber gleichzeitig Bedauern darüber ausdrückt, daß er nicht zuerst versuchte, Regreß mittelst Vorstellungen zu erlangen, beipflichtet." — Der englisch-polnische Verein „Weißer Adler" zu London veranstaltet eine Geldsammlung zur Equipirung einer vollständigen Ambulanz, welche der türkischen Armee während des gegenwärtigen Krieges zur Verfügung gestellt werden wird. Die Krankenpflege werden polnische Damen und Herren unter der Leitung eines erfahrenen polnischen Arztes übernehmen. — In Wolverhampton herrscht große Aufregung in Folge der Einführung deutscher Maurergesellen. In einer Massenversammlung von heimischen Maurergesellen wurde gegen die Einführung der Fremdlinge energisch protestirt und das Vorgehen der Meister stark gemißbilligt. Nichtsdestoweniger hat ein Meister 40 seiner Gesellen entlassen, weil sie wegen der Einführung deutscher Arbeiter strikten. — Invernary Castle, der Landsitz des Herzogs von Argyll in Hochschottland wurde gestern fast gänzlich durch Feuer zerstört. Der angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender. Es wurden zwar viele werthvolle Gemälde, sowie ein großer Theil der Bibliothek und des Mobiliars gerettet, aber eine große Menge von unersetzlichen Kunstgegenständen, sowie eine kostbare Sammlung antiker Waffen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Herzog und die Herzogin sowie der Marquis von Lorne und dessen Gemahlin, die Prinzessin Louise, befanden sich im Schlosse und mußten eine Zuflucht in einem benachbarten Hotel suchen. Das Feuer brach im Mittelthurm, wie man glaubt, durch Einschlagen des Blitzes, aus. — Die „Morning Post" schreibt: „Gegenüber den Gerichten, daß der kaiserliche Prinz in Straßburg gewesen sei, wiederholen wir, daß der Prinz seit seiner Rückkehr aus Italien niemals England verlassen hat. Von Mitte August bis Ende September war Se. kaiserl. Hoheit in Cowes (Insel Wight). Er kam am 1. October in Chislehurst an und hat seitdem ununterbrochen dort geweilt".

— Wie dem „Manchester Guardian" aus Konstantinopel unterm 10. d. telegraphirt wird, sind seitens der Vertretet Oesterreich's und Deutschland's der Pforte wiederholt Vorstellungen zu Gunsten eines Friedensschlusses gemacht worden. Dieselben haben aber kein befriedigenderes Resultat gehabt, als die Versicherung des Großveziers, daß, so lange ein einziger russischer Soldat auf türkischem Boden bleibe, es gänzlich nutzlos sein würde, an Friedensunterhandlungen zu denken.

Italien. Rom, 12. Oktober Die Voranschläge des Budgets des Kriegs- und Marineministeriums für 1878 sind unter die Deputirten vertheilt worden. Ersteres beläuft sich auf 174,237,398,72 Lire Ordinarium, 27,206,000 Lire Extraordinarium, 176,008,000 Lire zusammen nach Abzug der Giropartien. Das vom Parlament genehmigte Definitivbudget des Kriegsministeriums betrug im Jahre 1877: 191,594,720 Lire, der Voranschlag wäre demnach 4,458,280 Lire höher, er ist aber wirklich nur 2,675,280 Lire höher, wenn man die nöthigen Abzüge macht. Die Hauptgründe dieser Budgeterhöhung sind: Das Kriegsministerium hat die Kavallerie auf dem im Heeresorganisationsplan vorgeschriebenen Friedens-Effektiv-Pferdebestand gebracht, was in gewöhnlichen Zeiten nach und nach geschehen wäre. Es hat ein größeres Truppenkontingent und längere Zeit als im vorigen Jahre bei den Fahnen behalten und es hat die Alpenjägerkompagnien von 24 auf 36, und die Mannschaften der Kompagnien von 100 auf 250 Mann gebracht. Außerdem sind die Ansätze für die Artillerie und das Geniekorps erhöht worden. Der Kriegsminister gedenkt im Jahre 1878 12,039 Offiziere, 186,584 Soldaten, 3124 Beamte und 25,705 Pferde im Dienst zu erhalten. Der Voranschlag des Budgets des Marineministeriums für 1878 beläuft sich auf 48,946,107,30 Lire: 39,424,635,50 Ordinarium und 2,087,935 Lire Etraordinarium, 2,315,329,28 Lire mehr als im Jahre 1877. — Gestern Nachmittag hielt die internationale Eisenbahnkommission ihre dritte Sitzung. Der Vicepräsident Kommandeur Bodio präsidirte, weil der Professor Dr. Brachelli sich an der Debatte zu betheiligen vorzog. Die Versammlung verhandelte über den von den Wiener statistischen Kommission vorgelegten Formularentwurf, welcher allen Eisenbahngesellschaften mitgetheilt werden soll, und sie nahm ihn mit einigen Abänderungen an. Die einzelnen Kapitel desselben betreffen die Bezeichnung der Eisenbahnlinien nach dem Besitze und Betriebe derselben; Name und Domizil der Verwaltung und der Betriebsdirektion; Länge und Eintheilung derselben; das Betriebsmaterial derselben; die Zahl der Reisenden, das Gewicht ihres Gepäckes und des Frachtgutes; Durchschnittsbetrag des Gewichts per Achse, das Anlagekapital, Garantieen und Unterstützungen des Staats oder andere; allgemeine Verwaltung-Ueberwachung und Erhaltung der Schienenstränge; die Eisenbahnwerkstätten und Reparaturen, Betriebs- und allgemeinen Kosten; Totalausgaben und Reingewinn. Dieses Programm ist durchberathen worden. Heute soll die Schlußfassung berathen werden. Dann giebt das Handelsministerium der Kommission ein Gastmahl im Hotel de Rome und nach demselben tritt dieselbe um 11 Uhr Nachts ihren Ausflug per Extrazug nach Neapel an. Der nächste Kongreß wird wahrscheinlich in Paris abgehalten werde.

— **Serbien.** Wie das „Mémorial diplomatique" bestätigt, würde die Pforte auf eine serbische Kriegserklärung mit der Absetzung des Fürsten Milan antworten, und die Mächte würden den Fürsten vor einer so strengen Maßregel nicht schützen können. Indem die Pforte von der serbischen Regierung Aufklärungen über dei letzten Rüstungen verlangte, habe sie nur von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, welches die auf die Verhältnisse Serbien's sich beziehenden Verträge gewährleisten.

Vereinigte Staaten. Washington, 14. Oktober. Der bisherige Sprecher des Repräsentantenhauses Randall (Demokrat) hat sein Amt niedergelegt.

Provinzielles.

Strasburg, 14. October. In den Kreis-Ausschnß ist Hr. Major v. Keyserlingk-Liss wo wieder gewählt worden; neu gewählt sind in den Kreisausschuß die HH. Major v. Selle-Tomken und Bürgermeister Major Rafalski. Es dürfte dies wohl der einzige vorkommende Fall sein, daß zu einem Kreisausschuß drei Majore gehören.

†† Danzig, 15. October. Org. Corr. Der frühere Director des Berliner Aquariums, Herr Dr. Brehm gedenkt in nächster Zeit nach unserer Provinz zu kommen und zunächst in Danzig eine Reihe von Vorträgen über seine letzte sibirische Reise zu halten. Herr Dr. Brehm steht hier mit seinen im Winter 1875 gehaltenen Vorträgen noch in bestem Andenken. — Am 13. d. M. wurden hier bei dem Kaufmann St., über dessen am Altstädt. Graben befindliches Kurzwaarengeschäft kürzlich der gerichtliche Concurs eröffnet ist, sowie bei mehreren anderen Personen Haussuchungen abgehalten und dabei verschiedene zerschnittene Handelsbücher vorgefunden, welche später durch andere, scheinbar speciell für das Concursgericht angefertigte, ersetzt waren. Dieser Umstand, sowie die übrigen Ergebnisse der Haussuchungen führten zu der sofortigen Verhaftung des St., und zwar wegen Verdachts des betrügerischen Bankerotts. St. soll das betr. Geschäft bereits mit einer Unterbilanz begonnen nnd bei der späteren Zahlungs-Einstellung einzelne Gläubiger durch Auslieferung bevorzugt haben.

Gnesen, 17. Oktober. (O. C.) In der gestern beendigten vierten Schwurgerichtssitzung, die unter Vorsitz des Appellationsgerichtsrath Heinzius am 8 d Mts eröffnet wurde, sind von 16 Angeklagten 13 zu Zuchthaus resp. Gefängniß, zwei zum Tode verurtheilt, und einer freigesprochen worden. Und zwar wurden verurtheilt: der Schuhmacher Friedrich Frankowski aus Mogilno wegen schweren Diebstahls zu 5 Jahren, der Nachtwächter Topielski aus Gr Rybno wegen wissentlichen Meineides zu 2 Jahren, der Schneider Palzki aus Golanz wegen wissentlichen Meineides zu 3 Jahren, der Tischlergeselle Jäger aus Znin, ein gefährlicher Verbrecher, wegen schwerer Diebstähle, zu 10 Jahren, der Tagelöhner Degner aus Wiegenau wegen schweren Diebstahls zu 5 Jahren, Joseph Strzelecki wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren, Anton Woyciechowski, wegen schwerer Diebstähle zu 4 Jahren, Franz Malkowski wegen schweren Diebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus und der Martin Wonzowski wegen Diebstahls zu 1 Jahr, Frau Penkula wegen schweren Diebstahts zu 4 Wochen, der Inspektor Volkmer wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr, der Wirth Julius Zippert wegen Nothzucht zu 2 Jahren Gefängniß. Die Arbeiterfrau Victoria Schreemann wegen Mord und Johann Malewicz wegen Anstiftuug zum Morde zum Tode. — Auch unsere Statt hat wiederum ein Opfer des Dietrichswalder Schwindels zu beklagen. Ein hiesiges junges Mädchen litt an einem Herzfehler. Sie wallfahrtete nach Dietrichswalde, zog sich zu ihrem Leiden eine Erkältung hinzu und starb. Ultramontanerseits zögert man natürlich nicht, die Sache im Sinne von Heines Wallfahrt nach Kevlaar zu Ehren der Dietrichswalder Jungfrau zu deuten: „Gelobet seist Du, Marie."

Kosten, 14. October. Bei Gelegenheit einer gestern vom Vermögensverwalter Hrn. Tschuschke angestellten Revision von kirchlichen Apparaten sah sich der Probst Herr Brenk veranlaßt, die Jesuskapelle zu betreten, u. als Pfarrer von ihr Besitz zu nehmen, natürlich in der Absicht, die ordinationsmäßige Abhaltung des Gottesdienstes, sowie des Predigtamtes in deutscher Sprache auch ferner dem Herrn Heinrich zu belassen, sofern irgend ein Entgegenkommen seinerseits gezeigt werden würde. Zu diesem Ende fragte der Herr Probst den am Altar stehenden Präbendar, ob er gewillt sei, seinen Anordnungen nachzukommen, ob er ihn als rechtmäßigen Probst von Kosten, dem nach Herkommen und Ordination des Bischofs Pryluski diese Kapelle unterstellt sei, anerkenne. Darauf folgte eine ganz bestimmte, kategorische negative Antwort, die selbst vom Standpunkte des Gegners aus eine Verletzung aller kanonischen Regeln, sowie des Anstandes involvirte, indem der Präbendar dem Fragesteller die Qualifikation eines Priesters absprach. In Folge dessen sah sich der Pfarrer zu seinem Bedauern genöthigt, den Herrn Präbendar Heinrich vorläufig a beneficiis zu suspendiren, die Kirchenschlüssel an sich zu nehmen und so weit ihm seine Thätigkeit an der Pfarrkirche und die an der Landarmenanstalt Zeit lassen, so viel an ihm liegt, die Seelsorge der deutschredenden Katholiken in die Hand zu nehmen. Das Publikum verhielt sich bei der Uebernahme der Kapelle ruhig, ebenso auch bei dem heute früh von Herrn Probst Brenk in der Kapelle abgehaltenen Gottesdienste. Die Kapelle war übrigens in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag von innen verriegelt worden, vermuthlich durch den Präbendar selbst, von dessen Wohnung, im Gebäude der Kapelle, eine Treppe nach der Orgel führt. Um die Kapelle zu öffnen, wurde zunächst die Thüre derselben bis zu Mannesbreite ausgesägt und dann die Riegel von innen zurückgeschoben. — Der landesverwiesene Vicar Bielski, welcher bereits einmal der Polizei entwischte, ist gestern verhaftet worden. Sein Aufenthaltsort war diesmal Lubin, wo er am Sonnabend von dem Herrn Polizeikommissarius Krusius aus Posen entdeckt wurde.

---

bin," bat Alice, und der Baron freute sich, daß sie in ihrem Kummer einen Trost darin zu finden schien, ihn in ihrer Nähe zu haben.

Als Alice sich wieder erholt hatte, ließ er sie allein und ging in das Frühstückszimmer zurück, wo Reinold noch weilte.

„Geht es Alice besser?" fragte dieser.

„Ja, aber sie ist sehr seltsam und erregt," erwiederte der Lord. „Ich glaube, sie hat etwas Unangenehmes oder doch Unerwartetes in der Zeitung gelesen."

„Das glaube ich auch," sagte Reynold ruhig. „Unsere verehrte Freundin, Mrs. Kernot, nahm das Blatt auf, als ich ihr den Rücken zugekehrt hatte, faltete es zusammen und legte es auf den Tisch, wie es jetzt noch liegt. Ich beobachtete sie im Spiegel und sah ihr boshaftes Lächeln, welches mir nicht ohne Bedeutung schien."

„Was könnte es bedeuten?"

Lindsay zuckte mit den Schultern, und der Baron trat an den Tisch, um zu sehen, ob er die fragliche Stelle in der Zeitung nicht finden könnte. Nach einigem Suchen fiel sein Blick auf den ihm wohlbekannten Namen Thomas Parsey, und er las:

„In Madras starb nach kurzer Krankheit
Lieutenant Thomas Parsey.
in seinem vierundzwanzigsten Lebensjahre."

Er wußte jetzt, was Alice so tief erschüttert hatte, er wußte, weshalb das bleiche Gesicht mit den thränenfeuchten Augen sich so fest an ihn geschmiegt und warum ihre kleine Hand die seinige so krampfhaft gedrückt hatte. Sie hatte den Geliebten ihrer Jugendzeit — ihrer Kindheit, hatte er sagen mögen — verloren, und wenn sie ihn auch nicht mehr liebte. da er sich ihrer unwürdig gezeigt, indem er sie ohne Grund verlassen, so hatte die unerwartete Nachricht doch niederschmetternd auf sie gewirkt und sie mit einem Gefühl von Trauer erfüllt, welches er vollkommen gerechfertigt fand und ehrte.

„Ich will mit ihr eine Reise machen, damit sie ihn bald vergißt," dachte er, indem er das Blatt wieder auf den Tisch legte. „Ich weiß nun, was Alice meint, als sie sagte, sie würde mich heirathen, wenn sie frei wäre — jetzt ist sie frei."

Mr. Lindsay schien seine Gedanken errathen zu haben, er trat an ihn heran und legte beide Hände auf seine Schultern, indem er sagte:

„Onkel, ich werde morgen abreisen, und ich denke, daß wir uns so bald nicht wiedersehen."

„Das thut mir sehr leid, Reynold," entgegnate der Baron ernst.

„Vielleicht würde es Dir nicht leid thun, wenn Du wüßtest. —"

„Ich denke, daß ich Alles weiß, was Du mir sagen konntest," unter brach ihn der Lord, „Ich war ganz in Eurer Nähe, als Du vor zwei Tagen mit Alice sprachst und habe Alles mit angehört.

„Um so besser," sagte der hochherzige junge Mann. „Ich sagte, was ich fühlte, habe aber keine Ursache, über ihre Antwort zu klagen, da ich weiß, daß das Glück, welches ich ersehnte, Dir zu Theil werden wird. Alice und Du werden mir nach dieser Entscheidung nicht weniger lieb und theuer sein, als vorher; aber weil Euer Glück mir am Herzen liegt, will ich Dir noch einen Rath geben."

„Ich bin überzeugt, daß es ein wohlgemeinter ist."

„Und ich hoffe, daß Du ihn nicht ungeachtet läßt. Entledige Dich Mrs. Kernot's so bald als möglich. Sie hat nichts Gutes im Sinn und ist Alice nichts weniger, als eine Freundin. Weißt Du, was die Leute sagen?"

„Sie sagen ohne Zweifel sehr viel," antwortete Temple gleichgültig.

„Sie sagen aber etwas, was ganz besonders Deine Verachtung verdient," sagte Lindsay mit Nachdruck. „Dieses Gerede geht, davon bin ich überzeugt, von Mrs. Kernot aus und läuft darauf hinaus, daß Alice für Deine Mündel zu alt ist und Du zu jung, um ihr Vater zu sein. Für ein Mädchen wie sie, und einen so stattlichen Mann von fünf oder sechsundvierzig Jahren, wie Du, giebt es eine weit bessere Art von Verwandtschaft."

„Ich danke für diesen Wink, Reynold," sagte lächelnd der Baron; „doch würde ich wahrscheinlich von selbst darauf verfallen sein."

Als Mr. Lindsay am anderen Morgen reisefertig war, ließ er sich bei Alice anmelden, um Abschied von ihr zu nehmen. Diese empfing ihn und trat ihn unbefangen entgegen, und Lindsay reichte ihr die Hand, ohne daß sie bebte. Kein Blick, kein Zug seines Gesichts verrieth den Schmerz, den die Trennung von ihr ihm verursachte.

„Ich gehe fort, Alice, und weiß nicht, wann ich zurückkehren werde," sagte er mit tiefer, aber fester Stimme. „Ehe ich aber gehe, möchte ich wissen, ob ich irgend etwas für Sie thun kann."

„Sie kommen meinem Wunsche entgegen, Reynold," antwortete Alice. „Ich wollte Sie um eine Gefälligkeit bitten, aber —"

„Nun?" fragte Lindsay, als sie zögerte. „Tragen Sie Bedenken, Ihre Wünsche mir anzuvertrauen? muß ich Sie daran erinnern, daß ich Ihr Freund zu sein gelobt habe und Alles für Sie thun werde, was in meinen Kräften steht?"

„O, nein, Reynold, es bedarf einer solchen Erinnerung nicht, aber es handelt sich hier um etwas — wie soll ich es nennen — um ein kleines Geheimniß, in welches ich Sie zum Theil einweihen und mir Ihren Beistand in einer für mich wichtigen Sache erbitten möchte. Kann ich Ihnen vertrauen, Reynold?"

„Unbedingt!"

„Gut," fuhr Alice fort. „Sie werden vielleicht bemerkt haben, Reynold, daß Mrs. Kernot mir abgeneigt ist —"

„Abgeneigt ist nicht das rechte Wort — sie haßt Sie."

„Sie mögen Recht haben. Ich habe eine Ahnung, daß Mrs. Kernot nicht ganz so ist, wie sie zu sein sich den Anschein giebt, und ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie Erkundigungen über sie einzögen und mir dann, aber nur mir, mittheilten, was Sie erfahen haben."

(Fortsetzung folgt.)

Bielski befand sich schon am Arme des Sicherheitsbeamten, als er von Neuem nach der Kirche entlief, um am Altare das jus asylii für sich in Anspruch zu nehmen. Das Privilegium, an dieser Stelle vor jeder Maßnahme gegen seine Person sicher zu sein, mag nun für das Zeitalter antiker Naivität recht angebracht gewesen sein; ein geordnetes Staatswesen des 19. Jahrhunderts kann sich auf derartige Späße nicht einlassen. Und so wurde denn der stutzerbärtige Bielski an heiliger Stätte gezwungen, dem noch heiligeren Gesetze Folge zu leisten. Der Polizei-Kommissarius Crusius bemächtigte sich seiner und unter seiner Bewachung, sowie in Begleitung des Distrikskommissarius Czamanski aus Kriewen traf der vagabondirende Vicar hier ein. Kaum hatte sich diese Nachricht verbreitet, da waren auch schon alle Straßen voll von Menschen, richtiger von Frauen, unter denen das stärkere Geschlecht nur geduldet zu sein schien. Mit kreischendem Hurrahgeschrei wurde Bielski am Rathhause empfangen. Dr. Bajanowski, der bei solchen Gelegenheiten von der polnisch-ultramontanen Partei dazu engagirt ist, leidenschaftlich gestikulirend durch die Menge zu gehen und sie durch persönliche Einwirkung in fanatischer Stimmung zu erhalten, drängte sich durch die Menge durch, um seinen pfäffischen Freund am Rathhause zu begrüßen, ohne daß ihm behördlicherseits dieses Vergnügen vergönnt wurde. Vom Rathhause wurde Bielski dann nach dem Gerichtsgefängnisse transportirt, die Menge folgte tobend nnd johlend bis zur Thür. Die bis dahin zu Fuße ihres Amtes wartenden Gensdarmen waren bald nicht mehr im Stande, die Menge so im Zaume zu halten; erst als sie zu Pferde durch die Gassen sprengten, wurde es ihnen möglich, des Excesses Herr zu werden. Aber auch dann noch beging man, soviel verlautet, das Wagniß, sich an unserem Bürgermeister thätlich zu vergreifen. Neben dem schönen zeichnete sich bei diesen Auftritten das junge Geschlecht durch seine Skandalsucht aus.

Jarotschin, 13. October. Im Sommer des Jahres 1875, nachdem der hiesige Dekan Rzezeiewski wegen Verletzung der Maigesetze aus der Provinz gewiesen war, tauchte ab und zu der Vikar Gitzler aus Ostrowo hier auf, um im Geheimen geistliche Handlungen vorzunehmen. Zu jener Zeit lag der hiesige Maurerpolier Hübel schwer darnieder, er verlangte nach geistlichem Trost und wurde ihm durch Gitzler die letzte Oelung gereicht. Hierbei war der damalige Kirchendiener Zaborowski und der Landbriefbote Urbanski thätig. Die Sache kam zur Anzeige, doch lehnte Zaborowski nnd Urbanski jede Wissenschaft von der durch Gitzler vorgenommenen Amtshandlung ab und beeideten ihre Aussage. Durch die fortgeführte Untersuchung wurde das Gegentheil von dem erwiesen, was diese beiden Zeugen bekundet haben, sie wurden deshalb wegen wissentlichen Meineides unter Anklage gestellt und vor mehreren Monaten gefänglich eingezogen. Gestern standen die beiden Angeklagten vor dem Schwurgericht in Ostrowo und wurde jeder von ihnen zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Hauptzeuge in dieser Untersuchungssache war der hiesige Schneider Schützler. Derselbe starb am Mittwoch Abend ganz unerwartet und findet heute Nachmittag die Section der Leiche statt. — Neue Opfer pfäffischer Tücke! (P. O. Z.)

†† Memel, den 14. October. (Org. Corr.) Unsere Stadt wird in nächster Zeit eine mit lebhafter Freude begrüßte Taubstummenanstalt erhalten. Der Magistrat sucht ein geeignetes Lokal zu pachten oder zu kaufen. — Freitag hatten wir ein heftiges Gewitter. — Der Bau der Paulini'schen Schneidemühle in Uebermemel geht seiner Vollendung entgegen. Am vorigen Sonntag wurde der große Dampfkessel mit besonderer Genehmigung der Ostbahn über die Eisenbahnbrücke gebracht, da das bedeutende Gewicht von mehr als 220 Centner ein Absteifen der Schiffbrücke gefordert hätte.

Pillau, 12. Oktober. Der „Pr. litt. Ztg.“ schreibt man von hier: Am 10. d. Mts. fanden sich seewärts ankommend mehrere größere Schiffe auf der hiesigen Rhede ein, die auch sämmtlich mit Lootsen besetzt wurden, und von welchen es vier Schiffen gelang, noch in der Dunkelheit sicher in den Hafen einzulaufen. Ein fünftes Schiff, das von Charlestown mit einer Ladung Porzellanerde nach Königsberg bestimmte niederländische Galliotschiff „Alida Hendrika“, geführt von Capitän Wegner, gerieth an der frischen Nehrung, unweit der Südermole, auf den Strand. Sobald die Nachricht von diesem Unfalle hier bekannt geworden, wurden sofort Hilfsmannschaften mit dem nöthigen Tauwerk und Ankern ausgerüstet und in einem Boote durch das augenblicklich unter Dampf liegende Privatbugsirdampfboot „Prinzeß“ unter persönlicher Leitung des Lootsen-Commandeur Claaßen nach der Unglücksstelle bugsirt. Die See ging ungewöhnlich hoch, und die Communikation zwischen dem Schiffe und dem Bugsirboote „Prinzeß“ mußte durch das gleichzeitig zur Stelle geschaffte Rettungsboot hergestellt werden; trotz der Dunkelheit wurden die Anker und Taue behufs Abbringung des auf dem Strand sitzenden Schiffes ausgebracht. Bei dieser in völliger Dunkelheit auszuführenden schwierigen Arbeit hätte sich leicht ein beklagenswerther Unglücksfall ereignen können: der Lootsen-Commandeur Claaßen wurde nämlich beim Ausbringen der Anker in Folge des hohen Seeganges und der sehr starken Bewegungen der Fahrzeuge durch das Bugsirtau erfaßt und in die See geschleudert. Glücklicherweise wurde der Unfall sofort bemerkt und Herr C. schleunigst aufgefischt. Bis 12 Uhr Nachts wurden demnächst die angestrengten Versuche zum Abbringen des gestrandeten Schiffes gemacht, jedoch mußten die Arbeiten eingestellt werden, da der Seegang immer stärker wurde, und das Wasser im Schiffe mehr und mehr zunahm und daher darauf Bedacht geommen werden mußte, die Besatzung aus ihrer gefahrvollen Lage zu bringen. Die Schiffsbesatzung sowie die requirirten Hilfsmannschaften wurden durch die Lootsen mit zweimaliger Fahrt in dem Rettungsboote etwa 2 Uhr Morgens glücklich ans Land gebracht. Das gestrandete Schiff ist vollständig voll Wasser und beinahe bis zum Deck versandet.

Locales.

Thorn, 16. October 1877.

— **Die Einlösung** unserer alten preußischen Cassenanweisungen vom 2. Nov. 1851, 15. Decbr. 1856, nnd 13. Febr. 1861 hört mit dem 30. März nächsten Jahres auf. Sämmtliche Haupt- und Untersteuerämter find angewiesen, bis zu diesem Tage die genannten Cassenscheine zum vollen Werthe einzulösen. Ebenso haben die sämmtlichen Steuerämter die Weisung erhalten, die Landgräfl. und Kurfürstlichhessischen ½, ¼, ⅙, ⅛-Thalerstücke einzubehalten, sowie die auf Grund der Zehntheilung des Groschens geprägten alten — sächsischen rc. — Zweipfennigstücke und die auf Grund der Zehn- oder Zwölftheilung des Groschens geprägten Einpfennigstücke zur Ablieferung einzuhalten. Für die ⅙-Thalerstücke ist diese Vorschrift schon lange erlassen. Ein Termin zur Beendigung der Einziehung dieser Münzsorten ist bis jetzt nicht festgestellt.

— **Der Einwohner** Lange aus Regencia ist des vor einigen Monaten bei einer Schlägerei in Nessau verübten Mordes von einem Knecht (Name unbekannt) zu Nessau verdächtig und der königl. Staatsanwaltschaft gestern überliefert. (Nach Schluß der Redaction gemeldet.)

— **Heute früh sahen wir,** wie ein Fleischerbursche aus seiner Mulde einige Stücke Fleisch verlor. Von einer Frau darauf aufmerksam gemacht, las er dieselben aus dem Kothe wieder auf und legte sie mit Gemüthsruhe in seine Mulde zurück.

— **Herr Regierungspräsident von Flottwell** hat seine Dispositionen um 24 Stunden geändert. Er trifft erst heute Abend hier ein.

— **Auf Herrn Walter Lambeck's** Veranlassung wird Fräulein Rilke, die hier in gutem Andenken stehende Pianistin, Anfangs November unter Mitwirkung einiger Dilettanten concertiren. In dem Hofmannschen Concert wird Fräulein Rilke nicht mitwirken.

— **Seitens der Polizeianwaltschaft** waren mehrere hiesige Kaufleute angeklagt worden, verfälschte Gewürze, namentlich Zimmetcassia, in ihren Geschäftslocalen zum Verkauf feil gehalten zu haben. In dem gestern vor dem Polizeirichter anberaumten Termine wurde durch Vernehmung der Herren Kreisphysicus Dr. Kutzner und Apotheker Schmiedeberg, als Sachverständiger, die Verfälschung festgestellt, und es erfolgte darauf die Verurtheilung der Angeklagten zu einer Geldstrafe, welche mit Rücksicht darauf, daß der dolus nicht erwiesen war, vielmehr anzunehmen stand, daß die betreffenden Kaufleute durch jene Waare selbst angeführt seien, für diesmal nur niedrig bemessen wurde.

— **Eine gewisse** Katharina Turska wurde verhaftet, weil sie im Verdacht steht, aus einem Pferdestalle in der Bromberger Vorstadt drei Decken gestohlen zu haben.

— **Den Landrathsämtern** geht vom Polizeipräsidium zu Stettin folgende Notiz zur Verbreitung zu:

Der Ritterschaftlichen Privatbank zu Stettin sind in der Zeit vom 9. bis 11. d. Mts. gestohlen:

22 4½ procentige pommersche Pfandbriefe und zwar:

Departement Anklam Nr. 6162, 6733, 8995, 8996, 9527, 11,688 12,600, 12,602, 12,603, 14,035 bis 14,044, 14930.

Departement Stargard Nr. 14,002, 14,074 in Summe 22 Stück zu 3000 Mk.

Verdächtig u. flüchtig ist Buchhalter Adolph Franz Gustav Hering, am 13. März 1850 in Stettin geboren, 7–8 Zoll groß, dunkles volles Haar, dünner, dunkler Backenbart, volles Gesicht, bleich, dicke Lippen, korpulent, Bierbauch, schneller wiegender Gang, trägt gewöhnlich einen Cylinderhut tief auf der Stirn und war mit einem neuen blauen Kammgarn-Anzug bekleidet.

Verschiedenes.

— Deutsche Officiere bei der russischen Donau-Armee. Prinz Arnulf von Bayern ist am 2. d. Mts. Abends über Wien in das russische Hauptquartier abgereist und bereits in Bukarest angekommen. — Die amtlichen russischen Organe publiciren die mehrfach erwähnten Ordensverleihungen an den preußischen Major im Generalstabe Hugo von Liegnitz. Darnach erfolgte die Verleihung des Georgsordens „unter Bezeugung der besonderen Anerkennung des Kaisers und als Belohnung des in den Gefechten mit den Türken bei Uflant und auf den Höhen von Schipka bewiesenen Muthes“; die des Wladimirordens „unter Bezeugung des besonderen Wohlwollens des Kaisers und als Belohnung der gelegentlich des Balkanüberganges am 8. (20.) August vollbrachten muthvollen Handlungen. — Dem genannten Offizier ist seitens Sr. Maj unseres Kaisers und Königs unter dem 25. September auch dafür der Orden pour le mérite verliehen worden, mit dem seit dem Feldzuge 1870—71 kein Offizier dekorirt worden ist. Major v. Liegnitz war einer der ersten, welche die Donau bei Sistowa überschritten. Er folgte darauf dem fliegenden Korps des Generals Gurko, mit welchem er in Tirnowo einzog und bis über den Balkan drang. Von dort veröffentlichte er seine Aufsehen erregenden Berichte über türkische Grausamkeiten, die zu der bekannten diplomatischen Reklamation Anlaß gaben. — Kapitain-Lieutenant Oldekop von der Kaiserlichen Marine, einer der deutschen Offiziere, welche vom Zaren die Erlaubniß erhalten hatten, der russischen Armee sich anzuschließen, ist von der Donau und dem Schwarzen Meer, woselbst er sich über die russischen Vertheidigungs- und Offensivkräfte zur See eingehend informirte, wieder in Berlin eingetroffen. Kapitain Oldekop war einige Zeit dem Großfürsten Alexis attachirt, der das Komando über die allerdings nur aus wenigen Kanonenbooten bestehende Donauflottille führt. Eine Verstärkung hat die letztere neuerdings durch die den Türken bei Nikopolis abgenommenen beiden Kanonenboote erfahren, welche sofort wieder in Stand gesetzt und bemannt wurden. Von der Donau wandte sich Kapitain Oldekop nach dem Schwarzen Meere, dessen Küste er bereiste. Längere Zeit weilte er in Odessa, Nikolajeff und Kertsch. Im Ganzen war er beinahe vier Monate abwesend; seine Berichte sollen viel interessantes Material enthalten. Für Deutschland mit seiner langgestreckten Seeküste ist es von besonderer Wichtigkeit, die meisterhafte Art nnd Weise kennen zu lernen, wie Rußland bei verhältnißmäßig geringer Flottenmacht im Stande ist, den zur See bedeutend stärkeren türkischen Gegner in Schach zu halten. — Desgleichen hat der Premier-Lieutenant Etzdorf vom Ingenieur-Korps nach Besichtigung der Küstenbefestigungen des Schwarzen Meeres die Heimreise angetreten. — Außer den offiziell den Operationen der russischen Armee folgenden deutschen Offizieren sind in der letzten Zeit mehrere ehemals dem Verbande des deutschen Heeres angehörige Offiziere nach vollständiger Lösung ihres früheren Verhältnisses in den Militärdienst Rußlands getreten. Zu diesen gehört auch Graf Pfeil, der noch vor Kurzem als Hauptmann und Kompagnie-Chef beim 1. Garde-Regiment in Potsdam stand.

— Die Schulbildung der Rekruten von 1876 bis 1877. In Bezug auf die Schulbildung der im Ersatzjahre 1876 — 77 bei dem Landheer und der Reichsflotte eingestellten preußischen Mannschaften hat sich nach der deshalb aufgestellten amtlichen Uebersicht Folgendes ergeben: von den 84,675 Rekruten waren 76,714 mit Schulbildung in der deutschen Sprache, 5475 mit Schulbildung nur in der Muttersprache, und 2506 ohne Schulbildung oder 2,959 pCt. der Eingestellten. Von den 11,394, welche die Rheinprovinz stellte, waren nur 12, welche lediglich eine Schulbildung in der Muttersprache hatten (je 2 aus den Regierungsbezirken Coblenz und Trier und je 4 aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Aachen) und 59 ohne Schulbildung, oder 0,518 pCt. (nämlich aus folgenden Regierungsbezirken: 3 aus Coblenz, 31 Düsseldorf, 13 Köln, 10 Trier, 2 Aachen). Das ungünstigste Verhältniß hinsichtlich der ohne Schulbildung Ausgehobenen lieferte die Provinz Preußen, nämlich 1048, es folgen die Provinzen: Posen mit 790, Schlesien mit 353, Pommern mit 71, Rheinprovinz mit 59, Brandenburg mit 54, Westfalen mit 41, Hannover mit 32, Sachsen mit 26, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau mit je 16. Die 240, welche Hohenzollern, und die 44, welche Lauenburg stellte, besaßen „sämmtlich“ Schulbildung.

— Der Pabst ist todt! Zur Abwechselung war am vorgestrigen Tage wieder einmal an der Wiener Börse das Gerücht verbreitet, es sei der Papst gestorben, und Eingeweihte wollten wissen, ein dortiges allererstes Haus habe eine diesbezügliche Todesdepesche erhalten. Nun, das Gerücht hatte ein doppeltes Gesicht: mit dem einen sprach es eine Wahrheit, mit dem anderen eine Lüge aus. An das allererste Haus war wohl eine Papstdepesche gekommen, nur handelte dieselbe nicht vom Papst Pius dem Neunten, sondern von dem Direktor der ritterschaftlichen Privatbank für Pommern, der sich im Laufe des vergangenen Dinstag in Stettin entleibte und der zufällig den Namen Papst trug.

— Dr. Dühring. Aus Berlin schreibt man uns: „Im Laufe dieses Monats wird Dr. Dühring vor Herren und Damen drei populäre Vorträge halten und zwar den ersten über die „Freiheit der Wissenschaft,“ den zweiten über die „Verfolgung von Wissenschaftsgrößen durch die Handwerksgelehrten“ und den dritten über den „Rückschritt in den Aufklärungspflichten der Naturwissenschaft.“ Diesen Vorträgen soll alsdann die Konstituirung der „gesellschaftlichen Vereinigung für Befreiung der Wissenschaft und Modernisirung der Bildung“ folgen, die bekanntlich bis auf die Zeit nach Ablauf der Ferien der Studirenden verschoben werden mußte. Diese Vereinigung wird bei einem völlig populären Gesammtcharakter, der die Aufnahme der verschiedensten Elemente gestattet, zwei spezielle Hauptabtheilungen für Naturwissenschaft und für Kulturwissenschaft erhalten, unter denen die Hauptzweige des Studiums, einschließlich der Jurisprudenz und Nationalökonomie, vertreten sein werden. Vorläufig soll dabei der Grundsatz maßgebend sein, die Mitglieder der Gesellschaft nur mit einem solchen Beitrag in Anspruch zu nehmen, der zur Deckung der sachlichen Kosten ausreicht. Die anleitenden Vorträge innerhalb der Vereinigung selbst wird Dr. Dühring unentgeltlich halten.“

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 15. October. Wetter: sehr schön und warm. Wind: S.

Weizen loco fand am heutigen Markte gute, wenn auch nicht allgemeine Kauflust zu unveränderten Preisen, doch schloß der Markt ermattend. Abfallende und kranke Waare bleibt aber nach wie vor sehr schwer zu verkaufen. Bezahlt ist für Sommer- 129 pfd. 210, 212 Mk, bell aber ausgewachsen 126 pfd. 225 Mk, bunt 122/3 bis 127 pfd. 210—224 Mk, hellbunt 128—130 pfd. 240 Mk, hochbunt glasig 126—132 pfd. 235—253 Mk, weiß 130 pfd. 215, 248 Mk, russisch 124 pfd. 211 Mk, fein 131/2 pfd. 220 Mk pr. Tonne. Termine ziemlich unverändert, Octbr. 225 Mk bez., Octbr.-Novbr. 220 Mk Br., April-Mai 217 Mk Br. Regulirungspreis 226 Mk.

Roggen loco flau, inländischer und unterpolnischer besetzt 122 pfd. 137 Mk, guter 123 pfd. 141 Mk, 127, 127/7 pfd. 145, 145½, Mk pr. Tonne bezahlt, russischer 120 pfd. brachte 135 Mk pr. Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 136 Mk. — Gerste loco große 105 pfd. 156 Mk, bessere 112/3—116 pfd. 178, 179 Mk pr. Tonne bezahlt, kleine Gerste 100 pfd. 140 Mk pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco Koch- zu 155 und 160 Mk pr. Tonne gekauft. Termine April-Mai Futter- 148 Mk Br. — Winter-Rübsen loco ist nach Qualität mit 34 und 36 Mk pr. 200 pfd. bezahlt. — Spiritus loco ist zu 48½ Mk pr. 10,000 Ltr. pCt. gehandelt.

Berlin, den 15. October. — **Producten-Bericht.** —

Wind: NNW. Barometer 28. Thermom. früh 6 Grad. Witterung schön.

Der Verkehr am heutigen Getreidemarkt war beschränkt.

Für Weizen auf Termine bekundete sich eine ziemlich feste Stimmung, die sich vorzugsweise auf Deckungen für die laufende Sicht stützte; Loco aber blieb schwer verkäuflich. Gek. 13,000 Ctr.

Roggen zur Stelle war nur mäßig angeboten und gut preishaltend, während Lieferung etwas billiger erlassen werden mußte. Gek. 10,000 Ctr.

Hafer in loco sowohl als auch auf Termine hat sich ziemlich gut im Werthe behauptet. Gek. 3000 Ctr.

Für Rüböl trat die Frage etwas mehr hervor, was bessere Preise im Gefolge hatte. Gek. 600 Ctr.

Spiritus anfänglich matt und etwas billiger, hat sich später wieder im Preise erholt und der Markt schloß auch fest. Gek. 20,000 Ltr.

Weizen loco 200—248 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 136—157 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. — Mais loco pr. 1000 Kilo 142–147 Mk nach Qual. gefordert — Gerste loco 140—195 Mk pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—170 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Erbsen. Kochwaare 169—195 Mk pr. 1000 Kilo. Futterwaare 155–168 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 75,3 Mk bez. — Leinöl loco 67 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 22 Mk bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 50,6 Mk bez.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 227 Mk per 1000 Kilo, für Roggen auf 138 Mk per 1000 Kilo, für Hafer auf 140½ Mk auf 1000 Kilo, für Rüböl 75,2 Mk per 100 Kilo, für Spiritus auf 50,3 Mk per 100 Liter Prozent.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 16. October 1877

		15./10. 77.
Fonds	fest still.	
Russ. Banknoten	190—25	191—25
Warschau 8 Tage	189—50	190—75
Poln. Pfandbr. 5%	58—20	61—50
Poln. Liquidationsbriefe	51—10	58—80
Westpreuss. Pfandbriefe	94	94—20
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—90
Posener do. neue 4%	94—20	94—10
Oestr. Banknoten	171—50	169—70
Disconto Command. Anth.	105—50	106
Weizen, gelber:		
Oktober	228	227—50
April-Mai	209	207—50
Roggen:		
loco	137	138
Okt.-Nov.	137—50	138
Nov.-Dezbr	139	140
April-Mai	143—50	144
Rüböl.		
Octbr.	75—20	75—30
April-Mai	72—90	73
Spiritus.		
loco	50	50—60
Okt.	49—90	50—30
April-Mai	51—50	51—70
Wechseldiskonto	5½	%
Lombardzinsfuss	6½	%

Thorn, den 16. October.

Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Montag Morgens 4½ Uhr entriß uns nach kurzem Krankenlager der unerbittliche Tod unsern lieben Mann und Vater den Schützendiener

Johann Badinski

im 40. Lebensjahr. Um stilles Beileid bitten die tief betrübten

Hinterbliebenen.

Thorn, 16. Octbr. 1877.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch den 17. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Königliche Regierung zu Marienwerder wünscht über die gesammten Verhältnisse der emeritirten Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks spezielle Kenntniße zu erhalten und hat zu diesem Zwecke die Einsendung einer ausführlichen Nachweisung verlangt. In Folge dessen ersuchen wir hiermit alle am hiesigen Orte wohnhaften emeritirten Lehrer und Lehrerinnen in den nächsten Tagen im diesseitigen Polizei-Sekretariat, Behufs Auskunfts-Ertheilung über die von der Königlichen Regierung gestellten Fragen zu erscheinen.

Thorn, den 13. Oktober 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 5. d. M. ist heute die unter der gemeinschaftlichen Firma

„Pastor und Fabian"

seit dem 1. Oktober d. J. aus den Kaufleuten

1. Zimmer- und Maurermeister Alfred Pastor,
2. Alfred Fabian

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 95 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat.

Thorn, den 6. Oktober 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 8 d. M. ist heute die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Louis Höber ebendaselbst unter der Firma

„Louis Höber"

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 521 eingetragen.

Thorn, den 10. Oktober 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

A. Barrein,

Kunstgärtner.

Botanischer Garten Thorn.

empfiehlt zur Herbstpflanzung

Frucht- u. Ziersträucher 2c.

als besonders preiswürdig gegen Cassa.

Prachtvollen Blumenkohl

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstcontrolversammlungen im Bezirk der 2. Compagnie Thorn finden statt:

Bruschkrug,	5.	Novbr.	Mrgs.	9	Uhr
Gurske,	6.	„	„	9	„
Leibitsch,	7.	„	„	9	„
Thorn, (Land)	8.	„	„	9	Uhr.
Thorn, (Stadt)	9.	„	„	9	„
Thorn, („)	10.	„	„	9	„

Zu denselben erscheinen sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes ohne Ausnahme (Reservisten, Wehrleute, die zur Disposition der Truppen- und der Ersatz-Behörden entlassene Leute) in Thorn (Stadt) am 9. November die Reservisten und Dispositions-Urlauber, am 10. November die Wehrleute.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß nimmt.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militairpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civil-Behörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung rechtzeitig zu beantragen. Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controlplatze eingereicht werden und genau den Behinderungsgrund enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter, etc. über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 4. Oktober 1877.

Kgl. Bezirks-Commando.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.

Heute und die folgende Abende:

Erstes Auftreten

einer Berliner Sängergesellschaft in „Polnischem National-Kostüm.

Anfang 7 Uhr Abends.

Es ladet ergebenst ein

Director **C. Enfger.**

Ausverkauf.

Der Restbestand von Stoffen, Bettzeugen, und verschiedenen anderen Artikeln zu sehr billigen Preisen bei

M. Friedländer.

Breitestraße Nr. 441.

1 mbl. Zim. f. 2 Hrn. z. vrm. Seglerstr. 138.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 20. d. Mts. an, in der **Culmerstr. No. 305**, ein

Galanterie-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft

unter der Firma

Julius Gembicki

eröffnen werde. Einstweilen befindet sich mein Lager in

Hemplers Hôtel, Zimmer Nr. 1

und empfehle ich hiermit den geehrten Kunden nachstehende Artikel: sämmtliche Zuthaten zu Kleidern, als: **Galons, Franzen und Knöpfe** in großer Auswahl, ferner: **Kragen, Stulpen, Cravatten, seidene Tücher, Strickwolle** in bester Qualität; außerdem empfehle ich sämmtliche in mein Fach schlagende Artikel zu sehr billigen Preisen.

Stets gute Waare, wie reelle Bedienung versichernd zeichne

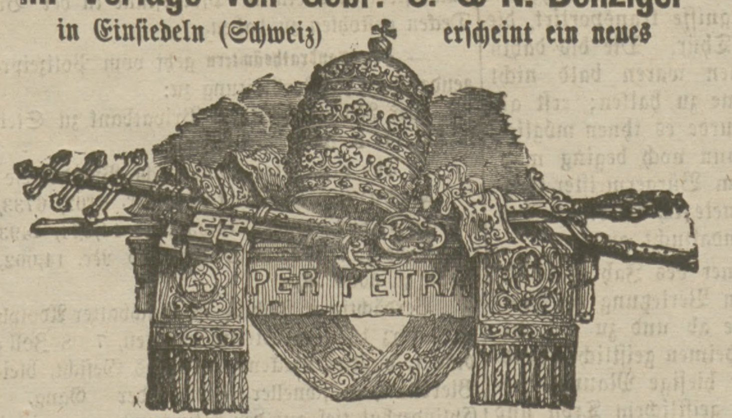
Hochachtungsvoll.

Julius Gembicki,

Einstweiliges Lager Hemplers Hotel Zimmer Nr. 1.

Im Verlage von Gebr. C. & N. Benziger

in Einsiedeln (Schweiz) erscheint ein neues



Katholisches Pracht-Lieferungs-Werk:

ROMA.

Die Denkmale des christlichen und des heidnischen Rom in Wort und Bild.

Von **P. Albert Kuhn, O. S. B.**

Professor der Aesthetik und klassischen Literatur.

Mit 690 Illustrationen und 4 Einschaltbildern reich illustrirt.

Vollständig 480 Seiten in gr. 4°. oder in 20 Lieferungen zu 24 Seiten.

Preis per Lieferung à 80 Pfennig oder 1 Fr. —

Als Prämie gratis ein neues prachtvolles Oelfarbendruckbild

„Maria von den Engeln"

70 Centimeter hoch und 51 Centimeter breit.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In Thorn durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Weil's neue eiserne Dreschmaschine für 2 Pferde,

läßt, so wie sie jetzt ist, Nichts zu wünschen übrig. Sie ist ganz aus Schmiedeeisen gebaut, hat verstellbare Maschinenlager, schmiedeeiserne, unzerbrechliche Riemenscheiben, Neuen gediegen construirten Strohschüttler mit starker Stuhlung und Führung und kostet nur wenig mehr als die früheren hölzernen.

Nähere Auskunft ertheilt auf briefl. Anfrage

Moritz Weil jun. Masch.-Fabr. Frankfurt a. Main.

Agenten erwünscht.

Griechische Weine!

Unterzeichnete Firma beschäftigt sich mit deren Import. Dieselben sind von vorzüglicher Güte und grosser Schönheit. Um deren Bekanntwerden zu erleichtern, versende für **Mk. 17,50** incl. Flaschen, Kiste und Verpackung **1 Probekistchen** mit **12** ganzen Flaschen **in 10 Sorten: „Korinther v. Korinth, Elia, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo** und **Vino Rosé v. Santorin, Malvasier v. Misistra, Achaja Malv, weiss** und **roth v. Patras.**"

Absolute Garantie für Reinheit und Echtheit. Preisbrochure auf Wunsch franco.

J. F. MENZER, Weingrosshandlung **Neckargemünd.**

Mocker'sches Waisenhaus.

Für den in unserm Jahresbericht bereits angedeuteten und für Mitte November in Aussicht genommenen Bazar, ohne dessen Ertrag unsere Anstalt noch nicht bestehen kann, bitten wir die bewährten Wohlthäter und Freunde unseres Waisenhauses in Stadt und Kreis Thorn, die demselben zugedachten Liebesgaben an Frau Baumeister Martini, Frau Gerichtsrath Plehn, Frau Pfarrer Schnibbe und Fräulein Charlotte Voigt gütigst bis zum 13. November cr. gelangen zu lassen. Eine besondere Sammelliste wird dieserhalb nicht ausgesandt, und der Tag des Bazars später angezeigt werden.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch den 17 October cr. Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses

General-Versammlung.

Tagesordnung: Besprechung und Feststellung der im Winter-Semester stattfindenden Vorträge, Concerte, Bälle etc.

Der Vorstand.

Gänseschmalz, gep. Gänsekeulen bei

A. Mazurkiewicz.

Messinaer Apfelsinen und Citronen, Ananas, eingemachte franz. Früchte, Spargeln, Citronat, Catharina-Pflaumen, Capern, Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln, Himbeersaft, echter Käse, Stearin-Lichte, in allen Größen und Packungen, empfielt

M. H. Olszewski.

Russ. Thee I. Qualität

5 Mk pro Pfd. 2,60 Mk pro ½ Pfd. in Packeten. Bei Entnahme von 5. Pfd. 4 Mk 60 ₰ pro Pfd.

Hellter & Gajewsky,

Brückenstraße Nro. 27.

Zu obigen Preisen auch zu haben in **Tarrey's** Conditorei.

Meine ca ¼ Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. A. Fenski.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, bei Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den seit nun 17 Jahren als Hausschatz eingebürgerten L. W. Egers'schen Fenchelhonig.

Alleinige Verkaufsstelle in Thorn bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

Weintrauben

empfiehlt, wie im vorigen Jahre, sorgfältig ausgeschnitten, zur **Kur** und **Tafel** und versendet die 10 Pfund-Kiste franco gegen Einsendung von 3 Mk 50 ₰ durch Postanweisung oder gegen Nachnahme.

Grünberg i. Schles. **Albert Bayer.**

Brockhaus' Bilder-Atlas.

In neuer Lieferungs-Ausgabe erscheint:

Bilder-Atlas.

Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste.

Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon.

Zweite umgearbeitete Auflage.

Atlas von 500 Tafeln in Stahlstich, Holzschnitt und Lithographie.

Erläuternder Text von zwei Bänden Lexikon-Octav.

In Lieferungen zu 75 Pf.

Die erste Lieferung ist soeben eingetroffen. Ein illustrirter Prospect gratis.

Walter Lambeck.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die harnäckigste und langjährige Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden u. sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.



R. Wunsch's

Stiefelfabrik Brückenstraße 45.

Empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Herren, Damen und Kinderstiefeln. Bestellungen nach Maß werden gut sitzend und schnell angefertigt.



Bock-Auktion

zu Sobbowitz,

Bahnhof Hohenstein, Kreis Danzig

Sonnabend, d. 27. Oktober c.

Vormittags 11 Uhr

über

54 Vollblut-Rambouillet-Böcke,

12 Rambouillet-Negretti-Böcke.

F. Hagen.

Amtsrath.

Russische und polnische Privatstunden ertheilt **Th. Pastenaci.**

Windgasse Nr. 165.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

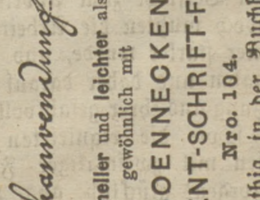
die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Ein möblirtes Zimmer verm. sogleich S. Laudetzke, Bäckerstr. 212.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet Schülerstr. 406 bill. zu verm.

So schreibt man ohne Druckanwendung



schneller und leichter als gewöhnlich mit

F. SOENNECKEN'S KURRENT-SCHRIFT-FEDER

Nro. 104.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Thorn, Brückenstr. 8.

Adressen jeder Art

aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause,** Adressen-Archiv und Bibliothek, **Berlin NO.**

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen. Neust. Markt 140, 2 Tr.

Eine Wohnung vom 1. April zu vermiethen in der Altstädtischen Apotheke. **J. Mentz.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.